Aber Emilie...

Autor(en): **Merz, Bernhard**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 29

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

B. Merz

„Aber Emilie....“

ausgedehnte Mühlenindustrieen, Ziegeleien und Schuhzeugfabriken mit Trommeln Pfeifen und Trompeten retalapäng. In geologischer Hinsicht ...»

Da unterbrach ihn der Eingeborene heftig: «Was ischt dänn das für es chaibe Gschnörr mit dene Trummle Pfife und Trompete päbeletang?!»

«Lieber Mann,» sagte hierauf der Mann, der kein Schweizer war, «sehen Sie, Sie haben mir da in Ihrer reichgeschmückten Sprache so anregend erzählt, Sie unterwiesen mich: «Das hier ist die Infanteriekaserne, da habe auch ich vor sechs Jahren Dienst getan, Sternechaib nochemal, und dann noch zünftig potz verreckte Siech. Und das dort ist die Radrennbahn, da hat unser Heiri Sutter schon manchen prominenten Ausländer hinter sich gelassen sternesiech potz verreckte Chaib und dänn na gäch bimeid.» Da wollte ich es Ihnen denn ein bisschen gleichtun, aber ich gebe zu, es ist mir schlecht gelungen.»

«O verreckt, Sternesiech abenand!» sagte der Eingeborene pikiert. Bö

Gaba
verhütet den Raucherkatarrh
reinigt den Atem

Der alte Reymann ist kein schöner Mann. Neulich kriecht er bei einem Antiquitätenhändler in allen Winkeln umher, um vielleicht irgend einen alten Meister aufzustöbern. Und da findet er im Halbdunkel etwas in einem Goldrahmen, schaut sich's eine Weile an und sagt schliesslich: «No, der Rahmen ist ja ganz hübsch. Aber das Porträt drin — also ich sag' Ihnen, einfach hässlich.»

Worauf der Antiquitätenhändler ganz schlicht und ruhig erwidert: «Das ist kein Porträt, das ist ein Spiegel.»